

Car darf jetzt in die Innenstadt fahren

Baschi Dürr und Hans-Peter Wessels krebzen bei Bewilligungen für Zufahrten zurück

Von Martin Regensass

Basel. Der Aufschrei Mitte Februar im Gastgewerbe war gross, als sich Sicherheitsdirektor Baschi Dürr (FDP) und Verkehrsminister Hans-Peter Wessels (SP) mit einem Car vom Rathaus zum Joggeli chauffieren liessen. Die Staatskanzlei hatte damals einen Regierungsempfang für ein Champions-League-Spiel des FCB organisiert und die Gäste mit einem Car abholen lassen. Dies, obwohl in der Verordnung bezüglich Zufahrtsbewilligungen in die autofreie Innenstadt Carfahrten nicht vorgesehen und damit untersagt waren. Innenstad-Restaurants bemühten sich vergebens um Zufahrtsbewilligungen für Cars, damit diese Hochzeitsgesellschaften hätten zubringen können.

An der gestrigen Medienkonferenz gaben Dürr und Wessels eine Lockerung der Zufahrtsregeln bekannt. So sollen Cars künftig Kurzbewilligungen erhalten, um Gruppen in der Innenstadt kurz ein- und auszuladen. «Dass eine Gruppe von Leuten mit zehn Taxis in die Stadt gebracht wird, widerspricht dem Gedanken der autofreien Innenstadt mit möglichst wenig Fahrzeugen», sagte Dürr.

Für Cars, welche die Staatskanzlei bestellt, um Gäste für offizielle Anlässe des Kantons abzuholen, seien künftig gar keine Bewilligungen mehr nötig. Es genüge, wenn der Chauffeur die

Einladung der Staatskanzlei bei sich führe. «Das soll keine Carte blanche an die Obrigkeit sein, aber für Empfänge ist das sinnvoll», sagte Dürr.

Cars dürfen neu auch am Kohlenberg wie am Steinenberg kurz anhalten, um Touristen ein- und auszuladen. Damit kommt die Regierung einer Forderung von Touristen- und Gewerbeverbänden nach, wonach Touristencars mitten in die Stadt fahren können müssen. «Das ist für die Geschäfte und Läden in der Innenstadt ein grosser Vorteil», sagt Mathias F. Böhm, Geschäftsführer von Pro Innerstadt Basel.

Zone wird verkleinert

Am Steinen- und Kohlenberg sowie an der Rebgasse wird die autofreie Zone laut Wessels zudem «minim» verkleinert. «Damit brauchen die drei grossen Saalbetreiber Stadtcasino, Bird's Eye Jazz Club sowie das Volkshaus keine Zufahrtsbewilligungen für ihre vielen Musiker und Künstler mehr», sagte Wessels.

Eine weitere Lockerung bei den Zufahrtsbewilligungen betrifft gebrechliche und gehbehinderte Personen sowie Kleinkinder. Diese dürften neu auch zu Besuchszwecken in Fussgängerzonen wie die Freie Strasse gefahren werden. Möglich war dies bis anhin nur in Begegnungszonen wie beim Rathaus oder in Tempo-30-Zonen wie der Falknerstrasse.

Die Behörden wollen bei der Bewilligungspraxis auch nicht mehr zwischen Anwohnern von Fussgängerzonen wie dem Imbergässlein und Anwohnern in 30er-Zonen wie am Nadelberg unterscheiden. So sollen Anwohner aus Fussgängerzonen gebührenfrei eine Dauerberechtigung für die Zufahrt erhalten, anstatt wie bis anhin nur eine Kurzberechtigung.

Fahren Drittpersonen Anwohner am Abend und in der Nacht zu ihrer Wohnung in der Innenstadt, dürfen die Fahrer künftig alleine und ohne Kurzbewilligung wieder aus der Kernzone fahren. «Dass die zufahrtsberechtigte Person immer im Auto sitzen müsste, wäre absurd. Wir haben die Praxis daher angepasst», sagte Dürr.

Gewerbe fordert Augenmass

Marktfahrer, die eine Bewilligung für ihren Stand in der Stadt haben, brauchen künftig auch keine Zufahrtsbewilligung mehr. Zudem können Veranstalter von Grossanlässen in der Innenstadt wie «Em Bebbi sy Jazz» künftig eigenständig eine gewisse Anzahl Zufahrtsbewilligungen für ihre Lieferdienste und Künstler ausstellen.

Für Unternehmen schliesslich, die mehr als 30-mal pro Jahr ausserhalb der Güterumschlagzeiten zufahren müssen, gibt es jetzt ein elektronisches Kundenkonto. Bis dato seien 35 Anträge für die Benutzung eingegangen.

Der Gewerbeverband Basel-Stadt zeigt sich erfreut über die Änderungen bezüglich der Zufahrten. Bei der bisherigen Umsetzung hat Projektleiter Politik, Patrick Erny, das Gefühl gehabt, dass die Behörden von einem negativen Menschenbild ausgingen. «Jeder Handwerker, der beim Amt anruft und nach einer Bewilligung fragt, wird als potenzieller Betrüger betrachtet», sagt Erny. Dabei sei das Gegenteil der Fall. Kein Gewerbetreibender würde mit seinem Lieferwagen freiwillig in der Stadt herumfahren. «Da muss gearbeitet werden», sagt Erny. Es gehe hierbei um die Kultur in der Verwaltung. «Wir erwarten eine rasche, unbürokratische und mit Augenmass geleitete Bewilligungspraxis. Die Gesetzgebung lebt von der Umsetzung durch die Behörden, und das muss noch besser werden», sagt Erny.

Auch bei LDP-Grossrätin Patricia von Falkenstein kommen die Änderungen gut an. Sie freut sich für die Innenstadtbewohner, die eine Erleichterung erfahren. «Leider können die Ärzte aber noch immer nicht unkompliziert zu ihren Patienten fahren», sagt von Falkenstein, die eine diesbezügliche Anfrage an die Regierung stehen lässt.

Gar nicht erfreut hingegen ist der Grüne Grossrat Michael Wüthrich. «Baschi Dürr hat bewusst alles überreglementiert, damit er sich jetzt als grosser Liberalisierer geben kann.»